

Zeichen mit Zukunft

Winzige Grafiken machen uns das Leben leichter

Wir haben das kleine Stück Zukunft alle schon in der Hand gehabt. Die schwarz-weiße Mini-Grafik, die sich auf immer mehr Briefen dort breit macht, wo früher die Marke klebte. Groß nachgedacht haben wir darüber aber kaum – das geometrische Gewirr kommt ja auch etwas unscheinbar daher. Dabei gehen Experten davon aus, dass wir solche Zeichen bald tagtäglich nutzen werden.

3000 Buchstaben im Mini-Code

Denn die kleinen Dingersind echte Informationsbomben: 3 000 Schriftzeichen lassen sich locker verschlüsseln in nur einem einzigen „2D-Code“ (so der Fachbegriff für solche Grafiken). Damit schützt zum Beispiel die Deutsche Bahn AG ihre Online-Tickets vor Fälschungen. Vorteil für uns: Wir können rund um die Uhr Fahrkarten kaufen – ganz bequem am heimischen PC.

Was für den Zugbegleiter der Handscanner, ist für Otto Normalverbraucher ein modernes Handy: Im Handumdrehen ist damit ein Code entschlüsselt. Und was bringt uns das? Bessere Information, punktgenua serviert. Ein paar Beispiele:

Mode. Das Label Penkov zeigte gerade eine neue Kollektion mit 2D-Codes der Kommunikationsfirma Pixelpark auf den Etiketten. Jedes Etikett führt so zu einem Video, in



Für kleine Kinder schon ganz normal: Der Schaffner kontrolliert ein Ticket mit 2D-Code, das die Mami sich zu Hause selbst ausgedruckt hat. Foto: DB

dem ein Model das jeweilige Kleid präsentiert.

Tourismus. Das Projekt „Semapedia“ möchte die reale Welt mit dem Internet-Lexikon Wikipedia verknüpfen. Etwa so: Wervor einem Fernsehturnier steht und dessen Höhe wissen will, peilt nur die Mini-Grafik an – und hat die entsprechende

Wikipedia-Seite auf dem Display. Aber wer bringt so eine Markierung an dem Gebäude an? Viele Freiwillige – so hoffen jedenfalls die Organisatoren (<http://de.semapedia.org>).

Politische Bildung. Seit kurzem finden die Leser einer deutschen Tageszeitung 2D-Codes neben Artikeln. Wer mehr zu einem Thema wissen will, wird so zu historischen Videos oder vertiefenden Dokumenten gelenkt.

Viel Inhalt auf wenig Raum zu packen, mehr Zeichen, aber der schlechte eindimensionale Barcode erlaubt: Daran haben sich vor rund 20 Jahren viele Firmen in vielen Ländern versucht. Von Foto-Handys war damals noch nichts zu ahnen – und so entstanden etliche Insele-Lösungen, die oft nur firmen-



Was steht hier? Unsere Internet-Adresse: www.aktiv-online.info – verschlüsselt im wohl gängigsten 2D-Code-Format „DataMatrix“.

intern im Einsatz waren, etwa beim Paket-Dienst UPS. Einen Überblick gibt gratis die „2D-Code-Fibel“ der Firma Barcodat (www.barcodat.de Rubrik „Wissen“).

Für private deutsche Nutzer sind heute laut Pixelpark vor

allem die Varianten „QR-Code“ und „DataMatrix“ wichtig. Die sind längst genormt – und haben eine eingebaute Fehlerkorrektur: Ein Code ist noch lesbar, wenn ein Stückchen von ihm zerstört ist.

Und was kostet die Nutzung dieser Codes? Gar nichts! Auf immer mehr Internet-Seiten können wir uns daher schlaue Bildchen gratis basteln (Beispiele: <http://emwee.de> oder www.activeprint.org/codes.php).

Flugs sind so zum Beispiel alle eigenen Kontaktkarten in eine Mini-Grafik gepackt. Mit so einem Code in der Brieftasche können Sie der Zukunft getrost entgegensehen. Kein Scherz! Im technikverliebten Japan gelten Visitenkarten ohne 2D-Code schon heute als altmodisch. THOMAS HOFINGER

Info: Mobile Tagging

Wer einen 2D-Code per Handy knipst und dann die in der Grafik verborgenen Daten nutzt, macht „Mobile Tagging“ (so das englische Kunstwort). Nötig ist dafür zweierlei:

- ein modernes Foto-Handy mit Internet-Zugang – denn viele Codes rufen „nur“ eine Netz-Adresse (URL) auf – und
- eine spezielle Software („Reader“), die gängige Codes entschlüsseln kann. Das Programm muss zuvor auf Handy geladen werden. Viele gute Reader gibt es gratis, seriös sind unter anderem diese Anbieter: <http://reader.kaywa.com> – www.neoreader.com – <http://i-nigma.com> – www.quickmark.com – www.quickmark.com